

Ein absurdes Spiel hat sich am Montag bei der Auswertung der Unterschriftenlisten durch die Gemeinde und den Landkreis abgespielt. Jetzt haben es die Herren Wacker und Bröring nach akribischer Fehlersuche schriftlich, dass in Dörpen und Umgebung je nach Ort zwischen der Hälfte bis zu einem Drittel aller Wahlberechtigten und zwischen einem Drittel und einem Fünftel aller Bewohner den Protest gegen das Kohlekraftwerk unterschrieben haben.

Und obwohl beide sich selbst als Politiker verstehen dürften, finden sie keine politische Antwort auf diese massive Meinungsbekundung, sondern nehmen Zuflucht zu rechnerischen Tricks, um das Ausmaß des Protestes herunter zu spielen.

Die Bürgerinitiative hat Unterschriften gesammelt, um den Protest auch quantitativ deutlich zu machen. Das ist eindrucksvoll gelungen. Ein Viertel aller Einwohner in Dörpen haben ihre Unterschrift gegeben und stehen damit mit ihrem Namen für ihre Meinung ein. Und das, obwohl diejenigen, die Unterschriften gesammelt haben, immer wieder zu hören bekamen: "Ich bin dagegen, aber kann es mir beruflich nicht erlauben, zu unterschreiben!" Unabhängig davon, ob diese Angst einen realen Hintergrund hat: Alle wissen, dass von Seiten der CDU überall versucht wurde, eine solche Stimmung zu erzeugen.

Die Unterschriftensammlung hat selbstverständlich nicht die absolute Mehrheit beweisen können. Aber jeder politisch denkende Mensch erkennt, dass diese große Unterstützung des Protestes nicht von nichts kommt. Jetzt wäre es die Aufgabe der Politiker auf diese massive Meinungsäußerung zu reagieren und die Bürgermeinung ernst zu nehmen. Dass sie das nicht wollen, haben Wacker und Bröring (und auch Busemann) mit ihren wiederholten Einlassungen für repräsentative und gegen direkte Demokratie bewiesen. Sie glauben, in Erlösermanier die Dörpener mit dem Monstrum beschenken zu müssen. Wir sagen aber: Wir verzichten dankend.

Nachdem Wacker und Bröring jetzt so penibel den Buchhalter gespielt haben, fordert die Bürgerinitiative "Saubere Energie" die Gemeinde auf, noch genauer die Meinung der Bürger zu erfragen. Wenn sie uns nicht glauben, dass die Bürgermehrheit den Klimakiller ablehnt, werden sie bitte noch genauer. Eine Bürgerbefragung würde mit den erprobten Methoden der geheimen Wahl ein genaues Bild der Bürgermeinung erbringen. Wir sind sicher, wie das Ergebnis aussehen wird.

Bei der heutigen offiziellen Eröffnung des Informationszentrums der "Energie Dörpen" beklagte der BKW-Vertreter eine unselige Vermischung des Themas Gift- und Staub-Emissionen mit dem Thema CO<sub>2</sub>-Emissionen. Dies ist ein deutliches Signal, dass die BKW sich bei der Frage der Stäube und Abgase ziemlich sicher ist, wegen der weitherzigen deutschen Grenzwerte. Das Thema der Klimakillerfunktion durch die CO<sub>2</sub>-Emissionen möchten die Betreiber genauso wie Wacker und Bröring einfach totschrweigen, weil es kein Argument dafür gibt, weiter auf das ungehemmte Verbrennen von fossilen Brennstoffen zu setzen.

Bröring und Wacker ermahnten die BKW mit dem Informationszentrum auf alle Fragen von "besorgten Bürgern" Antworten zu geben, damit Vorurteile und Ängste dahinschwänden. Beide zeigten damit wieder einmal ihre Distanzlosigkeit dem Investor gegenüber. Nicht sie wollen sich mit dem Bürger auseinandersetzen, sondern sie delegieren auch die Diskussion über den Sinn des Projektes an den Betreiber.

Es lohnt sich noch einmal an die Gründe für den Protest zu erinnern: Die Emissionen können die Gesundheit der Bevölkerung schädigen – ein solches Kraftwerk wäre in der Schweiz z. B. nicht genehmigungsfähig. Den behaupteten 100-200 Arbeitsplätzen steht der Verlust der ca. 1000 Arbeitsplätze im Tourismus entgegen. Der Flächenverbrauch und die Emissionen behindern die Ansiedlung von anderem Gewerbe in Dörpen. Die Klimakatastrophe wird durch den massiven Zubau von Kohlekraftwerken in Deutschland weiter verschärft. Der zu erzeugende Strom kann durch Alternativen ersetzt werden; die Betreiber wollen in erster Linie Emissionsrechte (Verschmutzungsrechte) für den CO<sub>2</sub>-Emissionsrechtehandel sichern.

Ein wirklich souveräner Landrat wäre in der Lage, auf die Bürger zu hören, statt in jeder Rede selbstbeweihräuchernd auf seine 18jährige Erfahrung als Landrat zu verweisen. Herr Wacker könnte sich mit einer Bürgerbefragung als bürgernaher Gemeindevertreter profilieren.